

Le abt und Verwa
Brag I
Gaulichow a. 2.
Telephon 679a,
nachts 6797.
Telegramm-Adressen:
Sozialdemokrat, Brag II,
Gaulichow a. d. M. 32.
Politzschdamm 57544.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:
Bei Zustellung ins Haus
oder bei Bezug durch die
Post
monatlich . . . Kz 16.—
vierteljährlich . . . 48.—
halbjährlich . . . 86.—
ganzzährlich . . . 162.—
Abbestellung
von Abonnenten erfolgt
nur bei Einreichung des
Retourmarken.
Ergebnis mit Ausnahme
des Montag 14.9.23.

3. Jahrgang.

Donnerstag, 6. September 1923.

Nr. 208.

Die öffentlich Angestellten und die Gemeindevahlen.

Die Stellung der bürgerlichen Parteien zu den Angestellten des Staates, der Länder und der Gemeinden ist durch die bürgerliche Auffassung vom Wesen und den Aufgaben des Staates gegeben. Der bürgerliche Staat ist die Organisation, durch welche die wirtschaftlich und sozial Herrschenden ihre Macht über die vom entgegengesetzten Interesse bestimmte Klasse ausüben, mittels der sie alle Einrichtungen der Aufrechterhaltung dieser Macht dienstbar machen und in der Verwaltung und Gesetzgebung zu dauernden zu machen bestrebt sind. Den Beamten ist dabei die Aufgabe zugewiesen, Vollzugsorgan dieses bürgerlichen Machtwillens zu sein und ihn mit seiner Autorität zu decken. Die Behauptung, daß der Beamte über den Klassen und Parteien stehe, ist eine täuschende Fiktion, darauf berechnet, den Beamten nicht zur Erkenntnis kommen zu lassen, welche Rolle ihm die bürgerliche Klasse zu ihrem eigenen Nutz und Frommen zugebach hat. Unterstützt wurde diese Auffassung in früherer Zeit durch den Beamten selbst, dem es schmeichelt, zu hören, daß er Repräsentant des Staates sei, über den Dingen und Parteien stehe, über den Staat und seine Einrichtungen mache. Wie der Intellektuelle überhaupt in der Zeit, da die soziale Frage noch nicht unter dem Gesichtspunkte der Klassenkämpfe gesehen wurde, sich als König im Reiche des Geldes fühlte, den das niedrige Getriebe des Daseinskampfes nicht berührte, auf das mit Heringschäpfung herabzusehen er sich berechtigt glaubte, so galt dies im besonderen vom öffentlichen Beamten.

Das Betätigungsbereich des Staates wuchs, seine Aufgaben vermehrten sich. Damit wuchs die Zahl der amtlichen Funktionäre. Der Staat gab eine Reihe seiner Aufgaben an Länder und Gemeinden ab. Auch hier ergab sich die Notwendigkeit vermehrter Beamtenschaft. Staat, Länder und Gemeinden wurden zu Trägern wirtschaftlicher Unternehmungen, die ebenfalls beamtete Funktionäre nötig machten. Die Gesamtzahl der Beamten wuchs verhältnismäßig viel rascher als die Gesamtbevölkerung; die Beamten wurden zu einer besonderen Gesellschaftsklasse und ließen das soziale Problem ihrer Interessengruppe entstehen. Den Regierenden war diese in der Natur der Verhältnisse gelegene Entwicklung nicht angenehm; sie verschlossen vor den sozialen Konsequenzen dieser Entwicklung solange als möglich die Augen. Mit Zuckerbrot und Beitsche, öfter mit der Lehteren, trachtete die herrschende Klasse die Beamten in ihrer ursprünglichen Rolle zu erhalten. Nach der Theorie des bürgerlichen Staates besteht zwischen diesem und seinen Beamten kein Vertrags-, sondern ein Treueverhältnis. Die „väterliche Fürsorge“ des Staates macht es überflüssig, kennzeichne es geradezu als unwürdig, daß sich Staatsbeamte gleich Arbeitern organisieren und mit dem Mittel ihrer Organisation Lohnkämpfe führen. Der öffentliche Angestellte stehe nicht im Lohnverhältnis, das sich nach Nachfrage und Angebot regelt und durch das Schwergewicht der Organisation in der Richtung der Wünsche der Beamten gelenkt werden müsse. Um in den Beamten nicht die für den Arbeitgeber unangenehme Erkenntnis einheitlicher oder gleichgerichteter Interessen aufkommen zu lassen, wurde durch ein ausgeklügeltes Rang-Klassensystem an der Trennung der Interessengruppen der Beamten gearbeitet, die Isolierung der Beamten durch Auszeichnungen, Qualifizierungen und Uniformierungen weiter getrieben, mit dem altromischen Grundsatz „Teile und herrsche!“ wurde der Widerstand der Beamten gegen ihre unpersonlichen Gebieter im Keime erstickt. Doch stärker als all diese Kunststücke bei der Behandlung der öffentlichen Angestellten, erwies sich die Entwicklung der sozialen Verhältnisse. Der Prozentsatz der Beamten wuchs. Ein immer größerer Teil der Bevölkerung wurde von der wirtschaftlichen Stellung und Bedeutung des Beamtentums sozial abhängig. Man begann von einem

Eine halbe Million Tote.

Die letzten Nachrichten.

Tokio, 5. September. (Reuter.) Die letzten Berichte schätzen die Opfer der Katastrophe in Tokio und Yokohama auf 240.000 Tote und 450.000 Verwundete. Die Gesamtzahl der Toten beträgt in den zerstörten Gebieten ungefähr eine halbe Million. Viele hervorragende Ausländer kamen um, darunter der italienische Botschafter De Martino, der französische Generalkonsul und amerikanische Diplomaten. Das Schicksal der Flüchtlinge ist höchst besorgniserregend. Tausende nach Kobe ankommende sind obdachlos und sterben an Hunger und Kälte. Aus San Francisco wird gemeldet, daß 10.000 Flüchtlinge, die auf den Ruinen von Tokio eingeschifft sind, infolge des entstandenen Brandes ums Leben kamen. Mit der Wiederaufbauarbeiten wurde mit Hilfe der zur Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Ordnungsbegonnen. Am Samstag wurden in Tokio 216 Erdschütterungen verzeichnet, von denen die heftigste sechs Minuten andauerte. Das von der Katastrophe heimgesuchte Gebiet wird auf 20.000 Quadratmeilen geschätzt.

Der Schaden unermesslich. -- Hunger und Aufruhr.

London, 4. September. Reuter berichtet aus Osaka: Schätzungsweise wird eine Summe von mindestens einer Milliarde Pfund Sterling für das Wiederaufbauwerk in Japan erforderlich sein. -- Die Tokioter Polizei schätzt die Zahl der Opfer der Katastrophe auf mehr als 500.000. -- 300.000 Häuser wurden zerstört. Das Erdbeben verursachte eine Eruption in den Gasleitungen und einen Brand, welcher 24 Stunden andauerte, ohne daß man seiner Herr werden konnte. Auf dem Bahnhof in Unco (?) wurde durch das Feuer eine Panik hervorgerufen. Einige tausend Flüchtlinge, welche sich auf dem Bahnhof befanden, wurden von einer Panik ergriffen, wobei einige Personen zu Boden geworfen wurden. Ueber ihre Körper ergossen sich weitere Fluten von Flüchtlingen. Der Schaden in Tokio wird auf sieben Billionen Yen geschätzt. In Tokio wurden sieben Millionen Pektolter Reis vernichtet. In Yokohama kam es zu Gewalttätigkeiten, welche die Behörden vergebens zu verhindern gesucht hatten. -- Die Abendblätter veröffentlichen ein Tele-

gramm aus Osaka, wonach bei dem Erdbeben drei Millionen Menschen umgekommen sind, darunter allein 300.000 in Tokio. Ein Telegramm aus Peking besagt, daß die Zahl der Toten zwei Millionen übersteigt. -- Bei den Straßenkämpfen in Tokio sind zahlreiche Koreaner getötet worden, die beim Plündern, Töten und Zerstören ergriffen wurden. Auch in Yokohama wurden Ausschreitungen begangen, deren die dortigen Behörden nicht Herr werden konnten. Die Inseln Bonin, Ohonja und Enoshima sollen in die Fluten gesunken sein. Zwei Inseln bei Yokohama, die Europäern zum Sommeraufenthalt dienten, wurden von der Sturmflut verwüstet. Drei von Europäern bewohnte Vorstädte Yokohamas sind zerstört, daß kein Stein mehr auf dem anderen liegt. -- Nach einem Berichte aus Nagasaki vom Kapitän des Dampfers „Shimpo-Maru“ ist die ganze Stadt ein einziger Trümmerhaufen. Nicht ein einziges Gebäude ist unversehrt geblieben. Das Feuer in Tokio ließ erst Sonntag um fünf Uhr nachmittags nach, als von der Stadt nichts mehr übrig war. Alle Gefangenen, darunter auch die kürzlich eingelassenen Sozialisten, wurden freigelassen aus das Gefängnis in Brand geriet. -- Nach Mitteilungen von Passagieren des Dampfers „Koro-Maru“ sind in Yokohama kaum 40.000 Menschen geblieben. Alle übrigen Einwohner sind entweder getötet oder geflüchtet.

Sillsationen.

Paris, 5. September. (Sch. P.) Nach einer Havasmeldung aus Peking hat das chinesische Kabinett beschlossen, die Reisausfuhr nach Japan freizugeben und 200.000 Dollars zur Vinderung der Not beizusteuern. Nach einer Havasmeldung aus Washington hat das amerikanische Rote Kreuz eine Sammlung eröffnet, durch welche fünf Millionen Dollars zusammengebracht werden sollen. An dieser Sammlung werden sich auch die Theater und Kinos beteiligen. Auch die Heilsarmee, die ihren gesamten Tokioter Stab verloren hat, leitete eine Subskription in der Höhe von fünf Millionen Dollars ein.

stammen die öffentlichen Beamten zu einem großen Teil aus den Schichten des bisherigen sogenannten Mittelstandes, aber sie selbst gehören nicht zu ihm. Sie wurzeln mit ihren sozialen Interessen nicht in der Vergangenheit, ihr Klassenschicksal ist dem des Proletariats ganz ähnlich und muß sich wie das Schicksal aller von der Arbeit Lebenden in Zukunft in ähnlicher Weise erfüllen. Um den Weg zu dieser Zukunft zu bereiten und zu kürzen, ist für die Beamten die Erkenntnis dieser ihrer sozialen Bedeutung und der Notwendigkeit einer organisatorischen Zusammenfassung ihrer Kräfte eine zwingende.

Die richtige und moderne Auffassung ihres Schicksals legt es den Beamten, obwohl noch viele Vorurteile, Nachwirkungen des Risikums, dem sie entstammen, die Art ihrer Bildung und Erziehung, sie vom Proletariat fernhalten, nahe, sich die Kampfmethoden zu eignen zu machen, die das Proletariat zu den seinen gemacht hat. Die weitere Entwicklung wird sie notgedrungen der Arbeiterklasse nähern. Der wirtschaftliche und soziale Aufstieg der Arbeiterklasse muß auch den öffentlichen Beamten zugutekommen. Alle Kämpfe sozialpolitischer Art, mögen sie die Entlohnung, den Arbeitsvertrag (Dienstpragmatik), die Wohnungsfrage betreffen, werden vom Proletariat für das geistige Proletariat mitgekämpft.

Auch die geistige und kulturelle Einstellung der Beamten beinhaltet um so weniger einen Gegensatz zum Proletariat,

je deutlicher die soziale Physiognomie der öffentlichen Angestellten hervortritt, je größer der Besitz an geistigen und kulturellen Gütern wird, die sich das Proletariat in seinem Klassenkampf erobert. Die Staats- und Gesellschaftsauffassung des Sozialismus, völlig verschieden von der des Bürgertums, werden auch die öffentlichen Angestellten, nach Verschwinden der restlichen Vorurteile der Vergangenheit, als ihre eigene erkennen. Bei der Gestaltung der neuen Gesellschaft werden die Funktionäre des gesellschaftlichen Willens nicht beiseite stehen, sondern aktiv mitwirken.

Ein großer Teil vom Schicksal der öffentlichen, der staatlichen Angestellten erfüllt sich in der Gemeinde. Es kann ihnen nicht gleichgültig sein, wie die Gemeinde verwaltet wird, nach welchen Richtlinien und im Interesse welcher sozialen Gruppe. Wo Sozialdemokraten in der Gemeindevertretung saßen, haben sie für die Bedürfnisse der Angestellten Verständnis gezeigt. Sie haben in der Frage der Entlohnung, der Dienstpragmatik den Ansprüchen der kommunalen Angestellten zur Verwirklichung verholfen. Soweit es sich um die Regelung der Rechts- und Gehaltsverhältnisse der Staatsangestellten in der Nationalversammlung handelte, haben die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie nicht nur die Budgetberatung und jeden andern auf die Beamten bezüglichen Punkt der Tagesordnung benützt, um sich der Staatsangestellten anzunehmen, sondern sie haben auch durch eigene Initiativanträge, dann gelegentlich des Kampfes gegen das herkömmliche Dezernatsgesetz bewiesen, daß die Beamtenschaft im ganzen Parlament keine besseren Sachwalter ihrer Interessen bestünde als die deutsche Sozialdemokratie. Gleich nach Eröffnung des neugewählten Parlamentes im Mai 1920 stellte die deutsche Sozialdemokratie einen Antrag auf Erhöhung der Teuerungszulage und auf Gewährung eines Anwartschaftsbeitrages. Nach vielen Kämpfen erzwangen die Sozialdemokraten die Annahme dieses Antrages im Abgeordnetenhaus. Leider brachten die Intrigen und Erpressungen der Regierung den Antrag im Senate zu Falle. Seit Bestand des Parlamentes kämpfen die deutschen Sozialdemokraten um Gleichstellung der Bezüge der Renteempfänger mit denen der Neupensionisten. Die Durchrechnung der Dienstjahre, die Notauszahlung für die Beamten, die Errichtung von Wohngebäuden für Staatsbedienstete, die Gewährung von Zuschüssen für Gemeinde- und Bezirksbedienstete, die Neuordnung der Aktivitäts- und Ruhegehälter, die Stabilisierung der außerordentlichen Bezüge der Staatsbeamten und Pensionisten, Erholungsurlaub für die autonome Beamtenschaft, die Erhöhung der Ortszulagequoten und vieles andere im Interesse der Beamten gelegene bildete den Gegenstand deutschsozialdemokratischer Anträge und ein ständiges Kampfbild mit der Regierung und den Regierungsparteien.

Bei den bevorstehenden Wahlen haben die öffentlichen Beamten Gelegenheit, zu zeigen, ob sie die Gemeinden nach den Prinzipien moderner Sozialpolitik verwalten wissen wollen oder nach den Interessen des bürgerlichen Selbsts. Den jetzigen Gemeindevahlen kommt nach Lage der Umstände die Bedeutung einer politischen Wahl zu. Ihr Ausgang kann nicht ohne Einfluß bleiben auf die Richtung und Gestaltung der staatlichen Politik auch hinsichtlich der großen und ungelösten Fragen der Staatsbeamten. Die Politik der deutschen Sozialdemokratie ist die gleiche in Staat und Gemeinde. Einer der wichtigsten Punkte ihrer Politik ist das Eintreten für die geistigen Arbeiter, für die öffentlichen Beamten. Das hat sie in der Vergangenheit gezeigt, dem wird sie auch in der Zukunft treu bleiben.

gebühren für eine Reihe lebenswichtiger Artikel eine Preissteigerung hervorzurufen. Es ist dies ein neuerlicher Beweis dafür, daß innerhalb der Regierung die bürgerlichen Minister diktieren und die Regierungsozialisten zu allem schweigen.

Die Bauunternehmer-Internationale. Die Internationale der Bauunternehmer (Sitz Paris) hält gegenwärtig in Prag eine internationale Konferenz ab. Die Tagesordnung umfaßt fünf Punkte: 1. Die Wohnungsfrage und die Mittel zu ihrer Beseitigung. 2. Die Sozialversicherung. 3. Das Gesetz über den Achtstundentag. 4. Regelung der Materialpreise. 5. Die internationalen Arbeitskräfte. Der erste Punkt der Tagesordnung enthält drei Unterartikel. Unter c) wird die Frage aufgeworfen, ob sich die Baukosten verringern lassen durch Herabsetzung der Arbeitslöhne, durch neue Verfahren in der Konstruktion, durch Normalisierung, durch Serienbauten, durch gruppenweise Beheizung der Gebäude. Wie man aus früheren Beschlüssen der Internationale der Bauunternehmer weiß, bringen sie dem Wucher der Baumaterialfabrikanten und -Händler mehr Verständnis entgegen, als der sozialen Geseßgebung, dem Achtstundentag und einer gerechten Entlohnung der Bauarbeiter. Und wenn sie die ausländischen Arbeitskräfte in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen, dann geschieht es auch nur zu dem Zwecke, sich willkürliche und billige Ausbeutungsobjekte zu sichern, die sie gegen die heimische Bauarbeiterschaft auszuspielen gedenken. Wir werden nach dieser Konferenz wieder erfahren, daß die Bauunternehmer in allen Ländern wie auf Kommando Sturm laufen gegen die Sozialgesetzgebung und gegen den Achtstundentag. Und wir werden auch wieder den Ruf der Bauunternehmer nach Lohnabbau hören; denn noch immer, wenn die Bauunternehmer über die Verbilligung des Bauens geredet haben, sollte es auf Kosten der Arbeiter geschehen. Für die Bauarbeiter aller Länder muß das internationale Vorgehen der Bauunternehmer ein Ansporn sein, ihre Organisationen zu stärken und auszubauen, damit sie die bestimmt zu erwartenden Angriffe auffangen und die daraus entstehenden Kämpfe so führen können, daß daraus eine wirtschaftliche Besserstellung der Bauarbeiterschaft resultiert. Mit der Förderung der Organisation im eigenen Lande geht automatisch die Stärkung der Bauarbeiterinternationalen, durch die allein es möglich ist, die Aus- und Einwanderung der Bauarbeiter in einer Weise zu regeln, die den internationalen Effektenhandel ausschließt.

Vor einem Bergarbeiterverband in Ungarn. Der ungarische Bergarbeiterverband führt seit längerer Zeit Verhandlungen mit den Unternehmern, um die Löhne der stündlich zunehmenden Teuerung anzuheben. Die Arbeiter verlangen eine zehnfache Erhöhung der im Monat März gewährten Teuerungszulage, die Unternehmer wollen aber nur eine achtfache Erhöhung zugestehen. Dienstag vormittag kam es zu einer entscheidenden Sitzung, die aber ergebnislos abgebrochen wurde. Die Vertreter der Bergarbeiter erklärten, daß, wenn bis Dienstag abend die Unternehmer die Forderungen nicht erfüllen, sie Mittwoch früh in allen Revieren in den Streik treten werden. Dienstag nachmittag griff nun der Handelsminister Walto ein und berief die Führer der beiden Organisationen zu sich. Es kam zwar zu keiner Vereinbarung, aber es wurde eine Annäherung festgestellt. Die Verhandlungen sollen weitergeführt werden, so daß der Streikschluß vorläufig zurückgezogen wurde. Der Oberstadthauptmann von Budapest Andrej erklärte den Journalisten, daß die Behörden alles tun werden, um den Streik auch durch Verhängung des Belagerungszustandes und durch Militarisierung der Bergwerke, zu verhindern und die Kohlenproduktion zu sichern.

Die Weltgetreideernte. Aus Kanada wird eine Rekorderte gemeldet. Die Jahreserzeugung von Weizen betrug in Kanada im letzten Jahr 400 Millionen Bushels, eine riesige Menge, wodurch Kanada an erster Stelle unter den Getreideproduzenten des britischen Reiches steht. Nach den Berichten dürfte die diesjährige Ernte die Ziffern des Vorjahres noch sehr wesentlich übersteigen; man erwartet ein Rekordjahr. Die guten Ernteausichten haben die Getreidepreise wesent-

lich gesenkt zum Schaden der mitteleuropäischen Bevölkerung, die das kanadische Getreide selbst bei billigeren Preisen nicht kaufen kann. Und ebensowenig das Getreide aus Südamerika und Australien, wo die Ernte nach den Berichten ebenso günstig ausgefallen ist wie in Kanada. Zum Glück der europäischen Bevölkerung wird aber die Getreideernte in den meisten europäischen Ländern ebenfalls sehr gut sein. Die französische Getreideernte dürfte zur Versorgung der Bevölkerung ohne fremde Einfuhr ausreichen und um 20 Prozent höher sein als im Vorjahre. Die Weizenerte Italiens stellt mit beinahe acht Millionen Tonnen eine Rekordiffer dar. Italien wird im nächsten Jahr kaum ein Viertel seines Weizenbedarfs einzuführen brauchen, zur großen Entlastung seiner Handelsbilanz. Die Getreidepreise sind tief gesunken. Vorzüglich ist die ungarische Ernte ausgefallen. Der zu erwartende Ausfuhrüberschuß wird auf 200 Millionen Goldkronen veranschlagt, was ungefähr die Passivität der Handelsbilanz ausgleichen dürfte. Auch in Deutschland ist die Getreideernte sehr günstig. Die günstigen Ernteeergebnisse könnten zur Wiederherstellung der europäischen Wirtschaft viel beitragen, wenn die Politik nicht verderben würde, was die Natur geschenkt und Menschenfleiß erarbeitet hat.

Devisenkurse. Prager Kurze am 5. September. Table with columns: Gold, Ware, and various currencies like 100 holl. Gulden, 10.000 Mark, etc.

Züricher Schlusskurze am 5. September. Table with columns: City, Rate, and various locations like Paris, London, Berlin, etc.

Wetterberichte der Staatsanstalt für Meteorologie in Prag.

Table with weather reports for various cities including Prague, Brno, and others, listing temperature, wind direction, and precipitation.

Druck- und Verlagsanstalt Gesellschaft m. b. H. Teplitz-Schönau, Tischlergasse 6, 1002. empfielt sich den P. T. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinden und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksorten: wie Tabellen, Büchern, Broschüren, Zeitschriften, Zirkularen, Mitgliedsbüchern, Einladungen, Plakaten, Flugschriften, Fakturen, Briefpapieren etc. in solider und rascher Ausführung. Setzmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb.

Die tschechische Krone notiert in: Table with exchange rates for Prague, Berlin, and Vienna.

Kunst und Wissen.

„Egmont“ (Neueinstudierung im Deutschen Theater am 4. September 1923). Der Gott des Sokrates war der Dämon, jene wunderbare Kraft des Menschen, welche das Individuum treibt, sich selber Gesetze für sein Wollen und Handeln zu geben. „Dämonisch“ wirkt der Mensch, der sich zum Guten auswirft. Das muß er mit Leidenschaft tun, dafür muß er leiden. So tat und litt Sokrates, Christus, Märtyrer aller großen Revolutionen waren in diesem Sinne aktiv und passiv zugleich. Hier ist der Egmont Goethes einzureihen, auch Egmont ist dämonisch, den Dämon seines Schöpfers Goethe trägt er in sich, den Drang zum Guten, das er leidenschaftlich liebt und das ihm Leid schafft. Der Dämon will die Freiheit des Individuums und kämpft gegen die in Sponiens Kerus und Militär verführten Götzen, die beide, überall vom Ursprung bis auf die Gegenwart, den Menschen den letzten Atemhauch der Freiheit zu rauben bestrebt sind. Solche „dämonische“ Menschen sind Rinder, naive, zum Rinken hinneigend. So fliehen das Herz Egmonts, das Herz des Volkes und seines lieblichen Kindes, Klärchens, zusammen. — Eine Neueinstudierung auf der Grundlage der Menschheit gütigen Dämon in seinem Wesen und Leiden zu offenbaren, mühte willkommen heißen werden. Von dieser Erinnerung war wenig zu spüren. Man begnügte sich, die Neueinstudierung durch Neuherlichkeiten und Neubesetzungen anzudeuten. Violette Himmel, weiße wandernde Abendwolken, einmal tiefe Bühnen, das anderemal Rahmenzene — es war eher ein Wollen als ein einheitliches Können. Unter den Neubesetzungen interessierte vor allem Herr Walter Pittschau als Egmont. Hier war nichts von goethischer Dämonie zu verspüren. Dieser Egmont, imponierend durch seine Heldengestalt, hatte den großen Vorzug, jung zu sein. Umso unangenehmer machte sich die Selbstzufriedenheit bemerkbar. Neu war auch Fr. Hedwig Herder, die deutlich und mit Wohlklang spricht, ihre Rede aber mit übertriebenen Gesten begleitet. Am besten unter allen Neubesetzungen erwies sich der Alba Kochs in Maale, Ton und Gebärde. Sein Gegenspieler, Herr Hoffmann als Oranien, war ihm vollkommen ebenbürtig. Am hintersten wirkten die Szenen, in denen Fr. Rainer spielte. Das Orchester unter seinem Dirigenten S. Travnicel erfüllte seine Aufgabe außerordentlich gut. o. k.

Nachvorstellung — Gastspiel Siegfried Hoyer. Morgen Freitag halb 8 Uhr beginnt Siegfried Hoyer ein kurzes Gastspiel als Theaterdirektor Striese in dem unterhaltamen Schönlager-Schwank „Der Raub

der Sabinerinnen“. Als Nachvorstellung Samstag, 10 Uhr. Premiere des neuen amüsanten Mittelschwankes „Amor in Nikolsburg“. Sonntag nachmittags halb 8 Uhr (keine Preise) wird „Amor in Nikolsburg“ wiederholt.

Neues Theater. Heute Donnerstag halb 7 Uhr Richard Wagners „Walküre“ in der vollständigen Neuausstattung Emil Pirchan's. Freitag 7 Uhr Puccinis Oper „Madame Butterfly“ mit Lily de Garmo und Oskar Eisenberg; Sonntag abends halb 7 Uhr Richard Wagners „Lohengrin“ mit Maria Husa als Elise von Brabant, Anna Wolf-Ortner-Ortrud, Theo Strad-Lohengrin, Senia Grebe-König Heinrich.

Bereinsnachrichten.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Prag II. 8. September, Samstag: Zusammenkunft im Café „Rizza“, 8 Uhr abends. — 9. September, Sonntag: Libochal, am Naturfreundebeweg zum Wästen Schloß. Sechs Stunden Marsch. Fahrspesen 11 K. Zusammenkunft 6 Uhr früh Malarsbühnenhof. Abfahrt 6.25 nach Bolkovic. Führer: Manf. Macochatour entfällt. 1.03

Turnen und Sport.

Fußball. Der Wiener Falco gelang es am Montag in London die erstklassige Londoner Mannschaft Westham United F.C. einwandfrei 5:0 zu schlagen. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 3:0. Die Falco führte ein kombinationsreiches Spiel vor, dem die Engländer, die auf ein so erstklassiges Spiel nicht gefaßt waren, erliegen. Reusefeld schloß drei Tore. — Samstag tritt in Prag AC. Sparta gegen die Wiener Amateure an. Die Amateure spielen in folgender Aufstellung: Lohrmann, Popowich, Feidenwälder, Pittl, Jenö Konrad, Geper, Cutti, Kalman Konrad, Schaffer, Swatosch und Wieser. Sämtliche Spieler der Amateure waren bereits international tätig. Davon allein Lohrmann 2mal für Deutschland und Popowich 3mal für Österreich. Swatosch kämpfte 3mal international. — DFC. Sonntag gegen T. u. S.V. 1860 München. — Die Prager Slavia beteiligt sich während der zwei Feiertage in Wien an einem Turnier und spielt am Samstag gegen Slovan, am Sonntag gegen Falco. Chaha, der verletzt ist, spielt nicht mit.

Berausgeber: Dr. Ludwig Eger und Karl Cermak. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckerei, Prag. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Für den Druck verantwortlich: C. Holla.

Alle Bücher. Verkauf rasch und billig. Buchhandlung Freiheit, Teplitz-Schönau, Theresienstraße Nr. 18. Großer Lager in preiswert. Gelegenheitskäufen. Versandliste senden wir auf Wunsch kostenlos.

Der lesende Arbeiter das ist der dankende und kämpfende Arbeiter! In der Not der Arbeitslosigkeit, im Kampfe um bessere Arbeitsbedingungen. Im Kampfe um gelistete Freiheit und Kultur ist der Sozialdemokrat das Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik das einigende, gelistete Band, welches das deutsche Proletariat im Angriff und Abwehr zusammenschweißt. Werdet Leser und werbet neue Leser des „Sozialdemokrat“! Ausscheiden und einsenden. Abonnements-Bestellschein. Abonnere ab monatlich 16 Kč — vierteljährlich 48 Kč — halbjährlich 96 Kč — ganzjährig 192 Kč (nicht Zutreffendes durchstreichen) den „Sozialdemokrat“ — Verwaltung Prag II., Davlíkova nám. 32.

Es ist erwiesen, daß Sie zur Herbstsaison Herren- und Knabenstoffe am besten und billigsten bei der Firma „Ha-Ha“ Prag, Václavské náměstí (Palais Koruna) einkaufen. Überzeugen Sie sich! Besichtigen Sie unsere Auslagen!